

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 21 (1939)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur
Inferanten-Annahme: August Gste A.-G., Stodermasse 64, Zürich 2, Telefon 729 75. Postfach-Ronto VIII 1243
Administration, Druck und Expedition: Druckerei Winterthur A.-G., Telefon 223 52, Postfach-Ronto VIII 18

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährig Fr. 5.50. Auslands-Abonnement per Jahr Fr. 15.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Buchhandlungen / Abonnements-Einzelungen auf Postfach-Ronto VIII 58 Winterthur

Wir lesen heute:
Ein „amanzierches Mädchen“ von 1785 Gang durch die Basler Musterverosse Bund Schweiz Frauenvereine

Wochenchronik

Inland

Die Erregung über die jüngsten Vorkänge im Ausland ist noch keineswegs abgeklungen. Es ist im ganzen Lande eine aufmerksame, fast erschöpfende zum letzten Eintrag zu bilden. Bundespräsident Etter hat letzten Samstag im Radio im Auftrag des Bundesrates darüber zu unserem Volke gesprochen, und noch prägnanter und kürzeren Beifall dafür verdient dürfte es Bundesrat Vorleser vor acht Tagen anlässlich eines Vortrages in Basel aus: „Man muß es im Ausland wissen, dem, der uns angreift und unsere Unabhängigkeit und unsere Unverletzlichkeit verletzen will, wartet der Krieg! Es wird in der Schweiz nicht vorkommen, daß wir zuerst ins Ausland wallfahrten gehen.“ Der Bundesrat verfolgt die Lage aufmerksam und läßt die Freizügigenvereine der oben zusammengetretenen Bundesversammlung und die Parteivorstände laufend über die Entwicklung der Lage und die getroffenen Vorkehrungen auf. In der französischen Kammer hat die Kommission im öffentlichen von dem in unserer letzten Nummer bereits erwähnten Plan Stiles gesprochen, und unsere Vereinerinnen werden behäufig mit Benennung und Wohnort von den eben in London getroffenen Vereinbarungen Kenntnis nehmen, daß nämlich Frankreich und England die gegenseitigen und automatisch in Kraft tretenden Verpflichtungen für den Fall eines künftigen Angriffs im Westen genau umfassen haben, selbst bei einem indirekten Angriff über Holland, Belgien oder die Schweiz. Das andere deutsche Dementi: Erwas war doch an dem Wagnis.

referat zur Vorlage über Kulturabtragung und Kulturzerstörung.
Der Ständerat hat erstmals die Vorlage über Kulturzerstörung und Kulturabtragung, die bekanntlich der Erweckung und Stärkung schweizerischen Geistes und Bewusstseins dienen soll, in durchwegs zumutendem Sinne durchberaten und einstimmig gutgeheißen. Hieran nahm er die große Debatte über die kulturelle Bedeutung und die Bedeutung der Kultur, die nach wie vor zu reden geben wird, liegen doch nicht weniger als drei Minderheitsanträge vor: ein sozialdemokratischer fordert, die Debattefrage bis zur allgemeinen Finanzreform zurückzulegen, ein weiterer verlangt, daß der Ausgleichsplan der Schaffung einer allgemeinen Erbschaftsteuer mit einem einheitlichen Erbschaft von 1 Prozent und ein dritter Antrag will die beiden Minderheiten Landesverträge und Verträge beibehalten überhaupst trennen und sie dem Volk geordnet vorlegen.

Neurath ernannt wurde. Auch die Slowakei hat sich dem „Schicksal des nördlichen Reiches“ ergeben, wie weit das freiwillig oder „genötigt“ geschehen, entzieht sich heute noch der genauen Kenntnis. Ungarisches Militär hat — allerdings erst nach Ueberwindung beträchtlichen Widerstands — die Ukraine besetzt. Zu ihrer Not haben die Ukrainer Rumänien ermahnt, sich ihr Land einzunehmen. Rumänien hat dies mit Rücksicht auf Polen und Ungarn, abschließend. Es ist nun die so lange ersehnte gemeinsame ungarisch-polnische Grenze in Erfüllung gegangen. In der ganzen Welt, vor allem in England, Frankreich und den Vereinigten Staaten ist die leidenschaftliche Entrüstung über die Wortbrüche Hitler's und die gewaltsame Umkehrung der Münchener Abmachungen immer noch im höchsten Grade. Die Abmachungen in volldringendem Schwinden begriffen. Chamberlain hat in einer Rede in Birmingham die Zerstörung internationaler Beziehungen ereignissen Ausdruck gegeben: „Wie dürfen wir noch Zuhörern glauben, die von dieser Seite kommen? Ich muß festhalten, daß Deutschland schließlich hier bezwungen wird, was seine Regierung jetzt getan hat.“ London und Paris sind fest entschlossen, der nachdenklichen Eroberungslust einer feigen Dumm entgegenzutreten. Der Gedanke der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in England hat immer mächtigen Auftrieb erhalten. Auch in England, Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten durch nachgehende Resolutionen in Berlin gegen die Amerikaner protestiert (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Die nächste Nummer enthält die literarische Seite.

tende Rolle. Das Nicht-Heiraten = wollen oder das Nicht = heiraten = können wird immer wieder bejungen. „Eurechtliche mag i nit, das geht me mir wöl a, juchhe, 's müeß eine si gar fin und nat, wo gar e kaint Fähler het.“ und eben diejer eine ohne Fehler ist nicht zu finden und das Maitel ist beßer, lieber bis in den Tod lebig zu bleiben, als sich beim Heiraten etwas zu vergebem. Aber nicht nur in alter Zeit wurde so gegungen. Das Ehepaar = Dieb, das vor ein paar Jahren irgendwie aus den Tiefen unserer Jungleut-bergen an die Oberfläche kam und in hundert Variationen gegungen wurde, sagt:

1. Sie müeß mir gänge e Froueli gä, eint mit Schänker.
2. E Väner Maitel wolt i nit, Schnäge häete man i nit.
3. E Voller Maitel wolt i nit, Ja, iä sage man i nit.
4. Eu Margarer Maitel man i nit, Käseli jätte man i nit.

Inland

Es ist allgemein bekannt geworden, unter welchen Umständen die verfahrenswolle Unterfertigung der Ehe unter deutschen Schutz sich vollzog. Es erging Dr. Schuchnig: unter den befristeten „Reiseausbrüchen“ wurde er vor die Alternative gestellt, entweder der „Verheiratung“ zuzustimmen oder die rassistische Verbindung in Frage zu gewärtigen. Hitler hat nun die Ehe als „Pöbelakt“ Böhmern und Währen erklärt mit einem Reichsprotector, zu dem der frühere Außenminister

Von den Ledigen in der Schweiz*

Von Dr. Dora Schmidt, Bern.*

Wenn wir heute einmal von den Ledigen in der Schweiz sprechen, so greifen wir zu einem Thema, über das sehr selten geschrieben oder behandelt wird. Besonders geschieht dies selten mit der Aufmerksamkeit und dem Ernst, den die Frage eigentlich verdient. Heiraten oder nicht heiraten, eine Familie gründen oder „einer ledigen ledig“ bleiben, ist zwar ein Kernproblem aller individuellen Lebensläufe und es ist ein Kernstück für den Bestand des Landes und der Volksgesundheit. Auch wird vom Heiraten selbst, von der Ehe, von den Problemen des Familienlebens und der verheirateten Frau, von den Sorgen und Freuden der kinderreichen Familie oft und mit allem Aufwand eifriger und wissenschaftlicher Argumente gesprochen. Vom Stand der Ledigen, ihrer besonderen Lebenslagen, ihren Funktionen in Volk und Staat ist dagegen nur höchst selten und höchst oberflächlich die Rede.

„Weshalb wohl? Wir scheint, die Diskussion nehme darum diese einseitige Richtung, weil man im allgemeinen voraussetzt, das Heiraten sei, und zwar hauptsächlich für die Frau, die Regel und das Ledigbleiben die seltene Ausnahme. Das stimmt aber nicht und stimmt besonders nicht für die Schweiz.

unserer ganzen Bevölkerung. Wer ledig ist in der Schweiz (das sagen diese Ziffern) ist somit nicht etwa allein, sondern er teilt das Schicksal eines ganz erheblichen Anteils unserer Bevölkerung. Von den Unverheirateten im heimatlichen und erwerbsfähigen Alter, den eigentlichen Ledigen, also von den

und 830,000

in den Altersstufen zwischen 20 und 60, soll heute die Rede sein.

Ein Blick auf andere Länder zeigt, daß der Anteil der Ledigen an der Gesamtbevölkerung in der Schweiz auch verglichenweise recht hoch ist. Wir haben zwar ähnliche Verhältnisse wie England. Mit einer jährlichen Bevölkerung von 7,7 d. h. 7,7 Millionen, hat die Schweiz hinter Deutschland mit 9,3, Dänemark mit 8,7, den Niederlanden mit 8,8 und der Tschechoslowakei mit 10. So kommt es, daß das ledigbleibende Ständchen immer jünger wird, denn die jährlichen Geburtenüberschüsse sind in der Schweiz geringfügig.

In einer geliebten Publikation, „Ehe, Geburt und Tod“, die im Jahre 1928 erschienen ist, schreibt der antiliche Kommentator folgendes:

„Die Schweizer heiraten also im Vergleich zu den Bewohnern anderer Länder wenig. Die Ursache dieser Erscheinung können wir mit den Mitteln der Statistik nicht feststellen... Die richtige Erklärung für die geringe Heiratshäufigkeit der Schweizer gefunden, wenn er schreibt: „Abermerch an glauben wir, daß überhaupt die dem Schweizer eigentümliche Minderheit und Vorlicht, welche indes mehr als in irgendeinem andern Lande gerade in dieser Hinsicht sehr oft zu einer kennzeichnenden Ausartung, einer großen Heiratsträgheit entgegengesetzt.“

Die Ehezeit und das Ledigbleiben spielen auch in unsern Volksliedern eine ganz bedeutsame

und so fort, durch alle Kantone hindurch, ohne Schluß, aber an jedem Kind etwas aussehend... bis, bis... (aber hierüber sagt das Lied nichts aus) der gute Mann vielleicht auf eine Ausländerin verfallt, über deren Eigenschaften er nicht so genau auf den laufenden ist.

Maßgeblich dürfte für die Eheheißung in der Schweiz das Verhalten des Mannes sein. Denn in den weitaus überwiegenderen Fällen ist er der Handelnde, der Wählende, der Antragstellende und soll es im großen Ganzen auch sein, während die Frau die Wälfende ist.

Selbstverständlich spielt die niedrigere Heiratshäufigkeit bei der Abnahme unserer Bevölkerungszahl mit, nicht nur — wie man in letzter Zeit gar zu oft hört — das heißt Heiratsträgheit und die niedrige Geburtenhäufigkeit. Schließlich muß zuerst geteilt sein, bevor auf Kinderreichtum gebaut und geoffert werden kann. Und wenn der erste Schritt nicht getan wird, so bleibt — in der gebundenen Regel ungenügend — der zweite aus.

Die Heiratschancen der Schweizer.

Laut Volkszählung von 1930 lebten in der Schweiz in den Ehepaarverhältnissen, d. h. zwischen 20 und 60 Jahren, nicht weniger als 405,805 ledige Männer und 428,213 ledige Frauen. Die Gesamtzahl der Ledigen betrug sich also um 830,000 herum, nahezu der einer Million. Rechnet man Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren sowie die Altersklassen über 60 Jahren hinzu, so beträgt die ganze Zahl der Ledigen 2,258,357, also mehr als die Hälfte der Bevölkerung.

* Radiovortrag, gehalten am 1. März 1939, in Bern.

in denen die Schmutzigen sich nachts zur Ruhe legten, hatte Schwester Rosa mit der Zeit allerlei Barmes zusammengebracht, Woldecken für die Betten, ältere Reifehahnen für die Kinderbette und sogar auch hohe Federbetten von einer Antion. Aber gute Bettlader, die kostbare Ware, das fehlte einmal wieder. Ja, wäre nur der einzige Fall Schmutzigen gewesen, die nicht die Federbetten noch die Antion getrieben. Aber es waren viele, deren Bedürfnis sie kannte und wurde für einen Ort das Mäße beschafft, so fehlte es an einem andern, und nie miserte sich der Mangel, er wechelte nur seinen Sitz wie eine tüchtige Seude.

Woher die Ehescheit?

Wie ist es zu erklären, daß so viel Männer und so viele Frauen die „natürlichere“ Lebensform zu zweit nicht finden? Wie zu erklären, daß so manches tüchtige, frohe, gesunde Mädchen, das sich zur Hausfrau und Mutter vorzüglich eignet, nicht in den Ehestand treten kann? Die Gründe sind überaus verschieden. Sie lassen sich jedoch meines Erachtens auf einen Grundwunder bringen: unser Volk ist ein Volk jahrhundertlanger Züchtung und disziplinierter Lebenshaltung, ein Volk, das im Kampf mit der Natur gegen die Natur seinen Willen und seine Negation stark entwickelt hat. Der natürliche Trieb zur Ehescheidung und Fortpflanzung findet in solch alten Nationen seltene Hemmnisse, Individualität und Individualität liegt ihnen in dem Wählerischen und hinter dem Jüngen, hinter dem Ledigbleiben vieler hochgebildeter, trefflicher Menschen nicht nur Berechnung, Heiratszweck und die Frucht schlechter Erfahrungen im Elternhaus oder auf dem eigenen Lebens- und Liebesweg: es liegt vor allem darin die Heiratspflicht und das Verantwortungsbewußtsein einer hochentwickelten

Schwester Rosas Traum

Erzählung von Ruth Waldketter.

Schwester Rosa sah in ihrem Bettstuhl am Fenster und dachte nach. Den Bettstuhl hatte sie von der Gemeinde geschenkt bekommen, als sie nach zehnjähriger Pflegeheimwohnung in den Ruhestand trat. Jetzt konnte sie hier bequem zurückgelegt werden der Hausgarten und die Wärdnerin schauen und beobachten, wie die Weidenbüsche am Ufer die ersten Blütenknospen trieben. Wenn Schwester Rosa nachsah, so fanden in ihrem noch immer wunden, blühenden Gesicht zwei Fährten auf der Stirn, wofür den Augenbrauen ein tiefer Schatten lag. Sie liebte nicht in der Welt zu sein, sondern in der Welt zu sein. Das war der Grund, weshalb Schwester Rosa so oft in den Gedanken wandelte. Sie liebte nicht in der Welt zu sein, sondern in der Welt zu sein. Das war der Grund, weshalb Schwester Rosa so oft in den Gedanken wandelte.

Schwester Rosa sah in ihrem Bettstuhl am Fenster und dachte nach. Den Bettstuhl hatte sie von der Gemeinde geschenkt bekommen, als sie nach zehnjähriger Pflegeheimwohnung in den Ruhestand trat. Jetzt konnte sie hier bequem zurückgelegt werden der Hausgarten und die Wärdnerin schauen und beobachten, wie die Weidenbüsche am Ufer die ersten Blütenknospen trieben. Wenn Schwester Rosa nachsah, so fanden in ihrem noch immer wunden, blühenden Gesicht zwei Fährten auf der Stirn, wofür den Augenbrauen ein tiefer Schatten lag. Sie liebte nicht in der Welt zu sein, sondern in der Welt zu sein. Das war der Grund, weshalb Schwester Rosa so oft in den Gedanken wandelte.

Unterchied mit seiner Dienerschaft befallen hatte, als Pflegerin und Wärdnerin in der „Villa Elisabeth“ erkrankte, vor, betrachtete sie der Hausherr als die Mutter seines kostbaren Lebens und bewachte ihr eine unumkehrbare Dankbarkeit. Rein Monat verbricht, ohne daß die Schwester einmal bei Holzgang nach zu Hilfe gehen war und zu verlor. Die Schwester trat unwillkürlich die Tür auf, die sie in den Hof führte. Die Wärdnerin des Ehepaars in ihrem Stübchen ein. Und sie, die meist von Kreuze des Andächtigen lebte, genoss das stille Vertrauen ihres einstigen Patienten, der, wie er zu sagen pflegte, „auch keine Kagen zu sagen“ hatte. Das in ein Jahren gefommener Mann mit einer hohen und zarten, kindlichen Frau sich in der Welt befand, und der Schwester war es ein Thema, über das sich Herr Holzgang lebendiger und lebendiger oft über den der Schwester ausließ.

Doch so lange sie nun auch zu ihm zu Tische kam, es gab eine Schranke im Wohlwollen ihres Ganges, und die Schranke war die Antion, die Schwester Rosa immer wieder anrufen mußte, vor den fremden Anliegen, die sie zu ihrem eigenen gemacht hatte. Es war ihr ja in ihrem Leben so manches Mal widerfahren, daß sie fremdliche Gesichter bei einer Bitte pflichtig har werden sah, als wäre eine eigene Hand darüber geblieben, während der irdischen Welt in den Worten verlor, und sie wie ein lebendes Glas wurde. Sie war gewohnt, diese Welt wie eine bekannte Schicht zu sehen. Und sie verstand ihre Bedeutung ohne zu zweifeln, aber mit einer altgewohnten Vertrautheit, als einst vor ihrem Anblick auch Otto Holzgangs behaglich rindliches Gesicht zur Mäste erstarre und sein Bild ausdrucklos ins Unbekannte abglitt. Sie dachte von da an, wie ihr Gatte in seiner Drückerzeit aussahen

mochte, wenn er Anzeichen erzeigte; und sie vernahm es häufig, in ihrem alten Pflegling dem Gefährtenmann zu begangen.

Schwester Rosa im Bettstuhl am Fenster sah keinen guten Tag vor sich. Sie durfte nicht Bettland erhalten in der Sache, die ihr am Herzen lag. Sie durfte nicht Bettland erhalten in der Sache, die ihr am Herzen lag. Sie durfte nicht Bettland erhalten in der Sache, die ihr am Herzen lag.

Auch Ferienkräfte finden freundliche Aufnahme und haben nach Wunsch Zutritt zu den Vorträgen und Besprechungen.

Versammlungs-Anzeiger

Zürich: Pneum Club, Rämistrasse 26, 27. März, 17 Uhr: Literarische Section. Cécile

Fachb.: Die Sprechstunde in ihrer Anwendung im täglichen Leben. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Frauentimmrechtsverein. Mittwoch, 29. März, 20 Uhr, im „Karl der Große“, Sitzungszimmer (3. Stock). Generalversammlung. Nach den üblichen Traktanden Referat von Frau Dr. jur. M. Denzler: „Der Babylon der Schweizerfrau an der Schweizerischen Landesausstellung“. Gäste willkommen.

Basel: Vereinigung für Frauentimmrecht. Mittwoch, 29. März, im 1. Stock des Rest. z. Helm, Gifenalle 16: Fräulein Clara Ruchel wird uns von einem Versuch, die Selbsthilfe der Arbeitslosen zu organisieren, wie er in Wales unternommen wird, erzählen.

Bern: Vereinigung Bernischer Akademikerinnen. Montag, 27. März, ab 20 Uhr: gemütliche Zusammenkunft im Café du Théâtre Theaterplatz 7.

St. Gallen: Mitternachtsfeier. Samstag, 5. April, 5. Simmattstrasse 25, Telefon 32 203. Skatullektion: Anna Bergson-Süder, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 22 608. Wochenbericht: Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19.

Schluckweh! Sansila
 dem Gurgelwasser für unsern Kima
 bewirkt Entzündung und Infektion
 Originalflaschen Fr. 2.25, 3.50. Gehältl. in Apotheken

100 gr. Tafel 60 Cts
 die feine Dessert-Chocolade
à la noisette

Waldheim
 Zimmer von Fr. 3.50 an.
 Licht, Heizung und Bedienung inbegriffen
 Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern 571

Tobler Cacao
 In Paketen mit der Bleiplombe
 vom jeher der meist verlangte Cacao
 200 gr. 60 Cts.

Sommerkurs auf hauswirtschaftl. Grundlage für junge Mädchen
 im Landhaus Rebstock, SEEBURG b. Luzern, Mai-Oktober
 Ziel: Schulung von jungen, bereits berufstätigen, studierenden oder beruflich noch ungeschlossenen Mädchen durch gemeinsame Arbeit, Besprechungen u. Zusammenleben
 Fächer: Hauswirtschaft, Gartenbau u. Kinderpflege, Besprechungen über soziale und kulturelle Fragen, Basteln und Handfertigkeit zur Beschäftigung von Kindern und Kranken. Auf Wunsch Unterricht in deutscher oder französischer Sprache.
 Lehrkräfte: Je eine diplomierte Hauswirtschaftslehrerin, Gärtnerin, Kinderschwester und Sprachlehrerin.
 Erholung: Turnen, Rudern, Schwimmen, Singen und Wandern.
 Leitung: Fräulein Helene Nager, Landhaus Rebstock, Seeburg b. Luzern.
 Aufnahmebedingungen: Alter 16 bis 24 Jahre.

Liethi Coiffeur
 Zürich 4
 Badenerstrasse 89, vis-à-vis Bezirksgebäude
 Bekannt für feinen Service. Telefon 5114
 Dauerwellen Fr. 10.-
 Für dieses Inserat vergütet ich 10%

Haushaltungsschule
 In prächtiger und gesunder Gegend gelegen, mit eingerichteter leistungsfähiger Küche, unterrichtet und Umgangssprache französisch. Sprachen, Sport, Musik, Prospekte und Auskunft durch die Leiterin Mme. Andelohren
 Ecole nouvelle ménagère, Jongny sur Vevey

Zu Ihrer Zufriedenheit mit voller Garantie für guten Sitz und Wohlbehagen werden Sie bedient im CORSET-SPEZIALGESCHAFT FRAU NÄGELI
 Haus Urania I. St. Tel. 39 218
 Uraniastr. 9, Zürich 1

Mass-Corsets Kombischränke und Kombibüfette
 Reparaturen u. Änderungen werden prompt ausgeführt
FRAU L. ALBRECHT
 Universitätsstr. 117 ZÜRICH 6 Tel. 61 205

Kolibri
 Zürich Uraniastrasse 2
 Größte Auswahl in Strickmaterial
 Handarbeiten in allen Techniken
 Eigenes kunstgewerbliches Atelier
 Strickstube **J. Schurter.**

„Fancy“
 Getrocknete Aprikosen
 Kisten von 12 1/2 kg netto
 Getrocknete Zwetschgen
 kaufen Sie jetzt günstig bei
Hans Giger, Bern
 Lebensmittel-Großimport
 Tel. 2 27 35

Dauerhafte, handgewebte, licht- und waschechte Woll-Bodenteppiche
 (Kilim) vom Blindeheim Ghazir (Libanon)
 Milleux, 200x300 cm nur Fr. 195.-
 Vorlagen schon von Fr. 17.50 an
 Läufer b. 100 cm breit, Länge beliebig, p. m. Fr. 29.-
 Spezialanfertigungen nicht vorrätiger Größen in kürzester Zeit: Unveränderliche Muster und Anschnitten durch die
Warenzentrale des Bundes Schweiz, Armerierfrunde bei Hostettler, Orientteppiche, Basel, Freiestraße 17, Tel. 23 305 P. 88-1 Q

MANZ Konfitüren sehr fein
 Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklass. Früchte.
 Im Offenverkauf:
 Vierfrucht . . . per 1/2 kg . . . 45
 Zwetschgen 50
 Reineclauden 50
 Johannisbeeren 75
 Brombeeren 75
 Heidelbeeren 70
 Kirschen 65
 Erdbeeren 75
 Aprikosen 75
 Himbeeren 85
 Orangen 75
 Weichselkirschen 90
 Preiselbeeren 90
 Hagenbutten 90
 Apfelsäure 50
 Frühstücksgelee 70
 Brombeergelee 85
 Johannisbeergelee 85
 Holdergelee 75
 Himbeergelee 85
 Melasse 45
 Kunsthonig 70
 Wacholderlatrogen 95
 Bienenhonig, echt 2.30
8% Rückvergütung
 Lieferung frko. ins Haus.
 Prompter Versand nach auswärts. 503

PETER
 COUTURE CHAPEAUX
 zeigt die letzten Neuheiten in den Salons
 ZÜRICH - Bahnhofstrasse 37 - II. Etage, Lift

Detectiv-Kurier streng diskret
 erstes Spezialbüro
 schaffl. Klarheit in Verleumdungs-, Ehesachen, Vaterschafts-, Prozesssachen, Beschuldigungen, treffsichere Heirats- & Spionage-Aufklärung (Wunschstr. 56, Bahnhof Zürich, Tel. 3 99 48)
 a. Detectiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

TERLINDEN
 Küssnacht-Zürich
 Die größte Färberei u. Chem. Reinigungs-Anstalt d. Schweiz

BLUMEN-KRÄMER
 BAHNHOFSTRASSE 38, ZÜRICH
 TELEPHON 3 46 86
 TELEGRAMM-ADR.: BLUMENKRÄMER
 Blumen-Arrangements für Freud und Leid in künstlerischer Ausführung

ORO
 das altbewährte, feinste Kochfett
 als hochwertigsten und vorteilhaftesten Ersatz für eingedampfte Tafelbutter
 Fabrik Flad & Burkhardt A.-G. Zürich-Oerlikon, Telefon 68.445

Arbeitsstelle für Gebrechliche
 Badenerstr. 79 ZÜRICH 4
 Tel. 3 32 42
 Handgestrickte Strümpfe, Socken, Pullovers, Kindersachen, Solide Wäsche und Schürzen. Geschenkartikel
 Wer bei uns kauft, hilft Alten und Gebrechlichen zu einem Verdienst. Bitte denken Sie an uns.

Pedolin
 Chemische Wäschsalz
 & Weidner-Färberei
 CHUR
 Ursprung 181

J. Leutert
 Metzgerei Charcuterie
 Zürich 1
 Schützengasse 7
 Telefon 3 47 70
 Filiale Bahnhofplatz 7 6901

Manz & Co.
 Zürich, Zähringerstr. 24
 Telefon 21758
 Bei größeren Bezügen verlangen Sie Spezial-Offerte.

Gehören Sie auch zu denen, die die Handarbeit schätzen?
 Dann denken Sie bei Ihren Anschaffungen an unsere handgewebten Artikel: wie: Teppiche aus Icht- und waschechten Riemel, Tisch- und Bettwäsche (Leintücher mit schönen Borden), Diwanddecken, Möbel-, Kissen-, Schurz- und Trachtenstoffe, Gartenschürzen, Papieresachen. Aus Ihren abgetragenen Kleidern weben wir Ihnen schöne und solide Milleux (bis 290 cm breit), Läufer, Vorlagen, Diwanddecken u. Kissen. Die Resten und Kleidungsstücke können ungeschritten geschnitten werden, das Verschnitten gibt hiesigen Frauen etwas Verdienst.
Hausweberei Saanen (Beieroberland)
 Gemeinnütziges Unternehmen. Bitte verlangen Sie Prospekte

Küchengeräte
 und Küchenmaschinen verlangen ebenfalls Präzision. Die bewährte Schweizerarbeit unserer Artikel zeichnet sich aus durch aus und gewährleistet größte Zweckmäßigkeit.
SCHWABENLAND & CIE AG
 St. Peterstrasse 17 Zürich

MAISON Corin
 Handelshof, Uraniastr. 35
 Telefon 5 29 25 ZÜRICH 1

Probieren Sie selbst
 bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack u. Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen, süßen Nußgeschmack.
SPEISEOEL Ambrosia

Spindel
 St. Peterstrasse 11, Zürich
 Cret. Füllhof
 Tel. 3 30 89

Konfirmations- und Oster-Geschenke
 Reichhaltige Auswahl in Kristall, Porzellan, Kunstgegenständen, Lederwaren, Taschen, Albums, etc., Bijouterien, Silberwaren, Bestecke, Toilette- und Bürstengeräten.
Bertha Burkhardt, Zürich 1
 Promenadengasse 6 Tramhalt: Pfauen
 Tel. 2 09 14

Zuschneiderin und Hilfs-Directrice
 wird die strebsame **Damenschneiderin** durch die Absolvierung unseres demnächst beginnenden **Haupt- u. Spezialkurses** Eigene Stellenvermittlung! Verlangen Sie Gratis-Prospekt Nr. 7 a von der
Zuschneideschule Friedmann
 Weinbergstrasse 31 Zürich 6
 die einzige Berufsschule der Praxis

Große Auswahl zu vorteilhaften Preisen
 Stoffe, Teppiche, Wolle, Bänder, Spitzen, Decken, Stickerien, Glas, Keramik, Holz, Metall, Spielwaren usw.
Schweizer Kunstgewerbe und Helmarbeit